

PETER LÖFFELAD

EMOTIONALE MODALISATOREN IN SÜDWESTDEUTSCHER ALLTAGSSPRACHE

Der Bereich "Sprache und Emotion" wurde bislang zweifellos von seiten der Sprachwissenschaft eher stiefmütterlich behandelt. Doch muß man der Gerechtigkeit halber eingestehen, daß dieses "Stiefkind" nicht gerade pflegeleicht ist, sich gerne widerborstig gebärdet und insgesamt als "schwer erziehbar" einzustufen ist. In den ausgehenden 80er Jahren wurden aber durchaus erfolversprechende Schritte zu des "Widerspenstigen Zähmung" eingeleitet. Wesentlichen Anteil daran besitzen gewiß die - obwohl unterschiedlich ausgerichteten - Arbeiten von Fiehler (1987) und Sandhöfer-Sixel (1988).

Während Fiehler bestrebt ist, aus der Sicht der Diskursanalyse den Facettenreichtum des Themas "Kommunikation und Emotion" an einem möglichst breiten Spektrum unterschiedlicher Diskurstypen darzustellen, entwickelt Sandhöfer-Sixel ein Modalitätskonzept gesprochener Sprache, bei dem die "emotionale Modalität" als zentraler Bestandteil fungiert. Beide Arbeiten gehen dabei von einer empirischen Basis aus.

Bei den folgenden Ausführungen handelt es sich um Vorüberlegungen zu einer weiterführenden empirischen Untersuchung an einem umfangreichen Tonbandkorpus.¹ Bei dieser Untersuchung sollen alle auftretenden sprachlichen Manifestationen von Emotionalität systematisch erfaßt und deren Gebrauchsbedingungen statistisch analysiert werden. An einigen Belegbeispielen sollen hier vorab Systematisierungsversuche und -probleme demonstriert und diskutiert werden.²

1. Nämlich das Korpus der Tübinger Arbeitsstelle "Sprache in Südwestdeutschland". Die Untersuchung ist Gegenstand des DFG-Forschungsprojektes "Emotionale Modalisatoren".

2. Als Belegbeispiele habe ich Textauszüge aus dem Beiheft "Mundarten

Zuvor möchte ich jedoch so knapp wie möglich den theoretischen Rahmen für die weiteren Erörterungen abstecken. Die Grundvoraussetzung für die sprachwissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema "Emotion" formuliert Volek (1977:125) folgendermaßen:

"Zentrale Phänomene der Emotionalität sind die sprachlichen Phänomene, die dazu dienen, die aktuelle emotionale Haltung des Sprechers (und nicht seine 'Gedanken über Emotionen') auszudrücken, und die in der gegebenen Sprache zeichenhaft fixiert sind. Es handelt sich also um solche Ausdrucksformen, die normiert sind und größtenteils dem sprachlichen Kode angehören."

Fiehler (1987:124f.) führt drei Grundannahmen für das Zusammenspiel von Emotionen und kommunikativem Verhalten an:

"(1) Emotionales Erleben und kommunikatives Verhalten lassen sich als im Grundsatz voneinander unabhängige Entitäten auffassen."

"(2) Die erste Modellvorstellung impliziert, daß Emotionen die Ursache bzw. der Grund für kommunikative Aktivitäten sein können, und auch umgekehrt, daß kommunikatives Verhalten Ursache und Grund für Emotionen sein kann."

"(3) Die dritte Modellvorstellung besagt, daß es einen unemotionalen bzw. emotional neutralen Modus der Kommunikation gibt und daß dies der Grundmodus ist. Treten Emotionen auf, so modifizieren sie diese Art der Kommunikation in erkennbarer und spezifischer Weise. Kommunikative Prozesse setzen sich nach dieser Auffassung zusammen aus unemotionalen (neutralen, sachlichen, ruhigen) Passagen und emotionalen Phasen, in denen das kommunikative Verhalten mehr oder weniger stark durch Emotionen affiziert und modifiziert wird."

in Baden-Württemberg" von Ruoff (1983) zu einer von der Landesbildstelle Württemberg herausgegebenen Tonkassette ausgewählt. Dies soll einem möglichst großen Interessentenkreis den Zugang zu der in diesem Fall besonders wichtigen auditiven Komponente erleichtern. Zitiert werden die Aufnahmen sowohl nach der Numerierung im Beiheft als auch (in Klammern) nach der Katalog-Nummer des Gesamtkorpus der Tübinger Arbeitsstelle (s. Ruoff (1973:277ff.)).

Im folgenden gehe ich also davon aus, daß es normierte sprachliche Zeichen zum Ausdruck von Emotionen gibt, die sich von anderen Formen der Kommunikation differenzieren lassen.

Den Begriff für das sprachliche Ausdrucksmittel von Emotionalität, "emotionaler Modalisator", übernehme ich von Sandhöfer-Sixel (1988). Die folgende Klassifizierung der "Emotionalen Modalität" soll bei den anschließenden Betrachtungen des empirischen Materials im Mittelpunkt stehen:³

<p>Evaluation 1 [INTEREST] ("Interesse" als Voraussetzung zum Zustandekommen einer Kommunikation)</p>
<p>Evaluation 2 <i>kognitiv</i> (Kernfrage: "Wie qualifiziere ich einen Gegenstand?) [APPR] (Anerkennung, Wertschätzung, Hochachtung, Bewunderung) [DISAPPR] (Verachtung, Geringschätzung, Mißbilligung)</p>
<p><i>affektiv</i> (Kernfrage: "Wie fühle ich mich?) (1) [PLEAS] (Lust, Vergnügen, Freude) [DISPLEAS] (Unlust, Ärger, Verdruß, Unwille) mögl. Untergruppen: [REGRET] (Bedauern, Reue, Schmerz, Trauer), [ANGER] (Ärger, Wut, Zorn, Aggression) (2) ATT (Wärme, Vertrautheit, Sympathie, Liebe, Zärtlichkeit) DISATT (Kälte, Abneigung, Distanz, Feindseligkeit, Haß) (3) SURPR (Überraschung, Verblüffung, Erstaunen, Verwunderung)</p>

3. Dank der ausführlicheren Erörterungen Sandhöfer-Sixels in ihrem Beitrag zum vorliegenden Heft kann ich mich hier auf eine schematische Darstellung beschränken.

In den oben vorgestellten Grundannahmen machte Fiehler (1987) deutlich, daß Emotion und Kommunikation sich gegenseitig beeinflussen können. Gegenstand der folgenden Erörterungen wird jedoch ausschließlich der Einfluß von Emotionen auf die Kommunikation sein und nicht der umgekehrte Fall, daß bestimmte Kommunikationsverläufe Emotionen auslösen. Emotionen können sich in verschiedenen kommunikationsrelevanten sprachlichen und außersprachlichen Bereichen manifestieren. Für diese Manifestationsbereiche schlägt Fiehler (1987:72f., 128-135) folgende Systematisierung vor:

- (1) Physiologische Manifestationen (z.B. Zittern, Erbleichen)
- (2) Nonvokale Manifestationen (z.B. Mimik, Gestik, Körperhaltung)
- (3) Vokale nonverbale Manifestationen (z.B. Affektlaute, Lachen)
- (4) Verbalisierungsbegleitende Manifestationen (z.B. Stimmcharakteristika, Sprechtempo)
- (5) Manifestationen im verbalen Anteil von Äußerungen
 - (5.1.) M. in der sprachlich-inhaltlichen Form der Verbalisierung (z.B. Wortwahl)
 - (5.2.) M. in der inhaltlich-thematischen Ausrichtung der Verbalisierung
 - (5.2.1.) M. in emotional-verbale Äußerungen (z.B. Ausrufe)
 - (5.2.2.) M. in verbal-emotionalen Äußerungen (z.B. Vorwürfe, Disziplinierungen)
 - (5.2.3.) M. durch die verbale Benennung/Beschreibung erlebensrelevanter Ereignisse/Sachverhalte
 - (5.2.4.) M. durch Beschreibung/Erzählung der situativen Umstände eines Erlebens
 - (5.3.) M. durch verbale Thematisierung des Erlebens
 - (5.3.1.) M. durch Erlebensbenennung
 - (5.3.2.) M. durch Erlebensbeschreibung
- (6) Manifestationen im Gesprächsverhalten
 - (6.1.) M. durch das Thema

- (6.2.) M. durch den Diskurstyp
- (6.3.) M. in Strategien der Gesprächsführung
- (6.4.) M. in der Gesprächsorganisation

Für die hier zu diskutierende weiterführende Untersuchung mit dem Ziel, ein Korpus gesprochener Sprache nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ zu analysieren, stehen aus theoretischen und methodischen Gründen ausschließlich die Punkte (4) und (5) als Untersuchungsgegenstand zur Debatte. Die Punkte (3) und (6) können jedoch wichtige "Emotionsdeutungsindikatoren" darstellen, denen eine nicht zu unterschätzende Funktion bei der Eruiierung der gesuchten "emotionalen Modalisatoren" zukommen kann. Prinzipiell gilt dies selbstverständlich auch für die Punkte (1) und (2), doch beschränkt sich das Material auf Tonaufzeichnungen und deren Transkriptionen. Ein methodisches Problem werden ohne Zweifel die fließenden Übergänge darstellen, wie sie beispielsweise zwischen Affektlauten (3) und Interjektionen (5.2.1.) bestehen. Dies ist jedoch nicht als Mangel der Systematik anzusehen, sondern liegt in der Natur der Sache begründet.

Den beiden Systematiken von Sandhöfer-Sixel (1988) und Fiehler (1987) möchte ich noch eine dritte Systematik, nämlich eine formalgrammatische, hinzufügen. Dieser mutmaßlich unvollständige Katalog möglicher "emotionaler Modalisatoren" soll durch die geplante Untersuchung ergänzt und präzisiert werden. Diese Aufgabe kann aber eben nur durch die empirische Arbeit an einem - genügend großen - Korpus nichtfiktiver Alltagssprache geleistet werden. Die formalen Mittel zur sprachlichen Wiedergabe von Emotionen, hier nach Sandhöfer-Sixel als "emotionale Modalisatoren" bezeichnet, sind Erscheinungen, die in allen Bereichen der Grammatik zu finden sind, nämlich auf der Ebene der Phonetik/Prosodik, der Lexik, der Morphologie, der Phraseologie, der Syntax und der Stilistik.

- | |
|---|
| <p>(1) Phonetik/Prosodik: Akzentuierung, Akzentverschiebung, Lautdehnung/-kürzung, Silbentrennung; Lautstärke, Stimmhöhe, Sprechge-</p> |
|---|

schwindigkeit; Stimmfärbung.⁴

- (2) Lexik: Verben, Adjektive, Substantive; Adverbien/Partikeln; Interjektionen; Numeralia.
- (3) Morphologie: Wortbildung (Affixe, Affixoide, Diminutiva); Komparation; Verbmodus (Konjunktiv).
- (4) Phraseologie: Sprachformeln, Bilder, Sprichwörter.
- (5) Syntax: Ellipsen, Wiederholungen, Inversionen.
- (6) Stilistik: Wörtliche Rede, Sprachschichtveränderung (evtl. auch zu (1)), rhetorische Fragen, Klimax, Euphemismen (und dergl. mehr).

Allen diesen sprachlichen Mitteln ist gemeinsam, daß sie als "emotionale Modalisatoren" fungieren *können*, nicht aber per se als solche in jedem Fall zu gelten haben: ausschlaggebend ist immer der Kontext. Nicht selten sind Kombinationen von verschiedenen Funktionsmitteln anzutreffen. Insbesondere Mittel der 1. Gruppe werden vielfach in unterstützender und verstärkender Funktion verwendet.

Anzumerken ist noch, daß außer den genannten auch alle anderen Wortarten von der "emotionalen Modalität" betroffen sein können, nämlich dadurch, daß prosodische Mittel an ihnen wirksam werden (Bsp.: "Dér soll das geschrieben haben?"; "Aber das werde ich mir merken!"). Der grundsätzliche Unterschied zu den oben genannten Funktionsmitteln besteht aber darin, daß Wortarten wie Pronomina oder Konjunktionen lediglich als Funktionsträger auftreten können. Bei den Wortarten Verb, Adjektiv und Substantiv sind wiederum Funktionsmittel und Funktionsträger in einer Einheit zusammengeschlossen, während zum Beispiel Adverbien demnach als reine Funktionsmittel anzusehen sind.

4. Ich vermeide für diese Erscheinungen den sich immer mehr durchsetzenden Begriff "Suprasegmentalia", da dieser impliziert (oder zumindest suggeriert), daß es sich um nicht segmentierbare Einheiten handelt. Dies trifft jedoch meistens nicht zu und darf nicht zutreffen für den Untersuchungsgegenstand, denn für eine quantitative Auswertung können aus-

Anhand der folgenden Beispiele (aus Ruoff 1983) soll nun die Operationalisierbarkeit der vorgestellten Systematisierungsansätze überprüft werden.⁵ Jeden mutmaßlichen *Beleg* werde ich dazu in diese Systematiken einzuordnen versuchen, und zwar jeweils in der (zur Beschreibung umgekehrten) Reihenfolge:⁶

- (1) Systematik der formal-grammatischen Ebenen,
- (2) Systematik der Manifestationsbereiche nach Fiehler (1987) und
- (3) Systematik der "emotionalen Modalität" nach Sandhöfer-Sixel (1988).

Aufn. 2, p.24 (= III/146. Raumpflegerin im Landesamt für Denkmalpflege; über ihre Arbeit)

Wisse' Se, die Biacher dronta in der Bicherei - des isch
jā viel elter dā dār Gruuscht dā owa, de'sch jā alt's G'lomp,
gäll, da hat's no von anno dāzumāal Akta - awer in der
Bicherei drunta kriegt ma immer laufend noie Bicher, wo
immer wieder unter die Menschen komma ... die muß mer äwa
alle Woch' un' alle Woch' muß mer dā dra' schaffa.

(Ond beim Grooßputz jede Seite putza?)

Oh je - noi! Nooi! Ach jee, noi! Des gingt jā zuu weit!
Hahahaha! ... des kennt mer jā net: jedes oinzelne Buuch,
denke' Se, dā sind tousendé von Bicher da unta, hen Se's
nóch-ne' g'säha?

(...)

Aach, de sen' doch härliche Bicher dā unta -
(I' kenn bloß die - alta Schwarta dā -)

Des ischt louther alter Gruscht da obba, gäll, aber ma broucht's
äba aa' zu dem Amt, gäll! Viel kennt' mer jā villeicht aa'
nousschmeiða. I' hab scho oft g'saagt zum Här Profässer,
ich dirft amal obba Grooßputz macha - on nousschmeiða, was
gengt! ... Na blääs' e' äba bloß d'Asche wäg ond färtich!
(Net), na isch mer au' schnäll färtich, awer sonscht sen'
da onta die Schreibtisch pik-ufgr'aimt, pik-ufg'raimt, gäll!
(Da hat) ma gaar kai' Maläär wie da oba! Denkmalpfläge isch'
oifach Denkmalpfläge, sag' e'. Die viele schtaubiche Kepf',
wo dā romfahra on' die Ärm' on die Fiaß' on - ohh! sag' e'

schließlich definier- und lokalisierbare sprachliche Einheiten herangezogen werden.

5. Vgl. Fußn. 2.

6. Gemäß der erwarteten Komplexität der Zuordnungsprobleme.

ä'mäl, i mecht bloß ä'mäl ufroma därfa, daß e' des Zeigs nousschmeiða kennt!

(On der Härr Profässer isch där net dafiir, daß Sie amäl Ordnung machat?)

Oh! Des därf mer net, mer därf joo nicks - da därf mer nicks äärega! Die Engala vom Kirchhoof oder wo se se häärbrenga, was waaiß der Teifel, wo se's häärbrenga da den Gruuscht, alte Kreiz, wo ganz - der Haailand scho' ganz wurmschtichig isch', wo ää Loch am andern isch', aber deis wird uffg'howa!

(1) *Gruscht* [schwäbisch; "Gerust": Ausrüstung; unnützes Zeug, Gerümpel] : Lexik (Substantiv mit negativer Konnotation⁷) und Prosodik (Stimmfärbung "abfällig"); M.bereich 5.1. und 4; emotionale Klasse [DISAPPR].

(2) *alt's Glump* [schwäb. u. fränkisch; lumpige, liederliche Sache] : Variation aus dem gleichen Wortfeld wie (1); Lexik (konstituierendes Adjektiv⁸ + neg. konnotiertes Subst. bilden zusammen eine semantische Einheit) und Prosodik (Akzent auf ält; Stimmfärbung "abfällig"); M.bereiche 5.1. und 4; [DISAPPR].

(3) *anno dāzumāäl*: Variation zu (2); jetzt aber Phraseolexem; sonst wie (1) und (2).

Die dreifache Verbalisierung - mit unterschiedlichen Ausdrücken - des gleichen Themas kann außerdem als Emotionsindikator (bzw. Emotionsdeutungsindikator) festgehalten werden.

(4) *wo immer wieder unter die Menschen komma*: Stilistik (Hebung der Sprachschicht); M.bereiche 4 und 5.1.; Emotion [APPR].

(5) *alle Woch' und alle Woch'*: Prosodik (Akzent/Lautstärke - erstes "alle" erhöhter, zweites "alle" verminderter Sprechdruck) und Syntax (Wiederholung)⁹; M.bereiche 4 und 5.1; ohne den Höreindruck würde man vielleicht eher eine Emotion der Klasse [DISPLEAS] (Unlust, Ärger, Ver-

7. Das Lexem "Gruuscht" muß nicht notwendig negativ konnotiert sein, es kann durchaus auch neutral, unter Umständen auch positiv konnotiert gebraucht werden. Vgl. Ruoff (p.25).

8. Vgl. Löffelad (1989:73f.).

9. Rhetorische Figur: "Geminatio".

druß) vermuten, doch läßt die Prosodik keinen Zweifel, daß es sich um eine noch näher zu bezeichnende Untergruppe der Kategorie [PLEAS] (Stolz) im Zusammenspiel mit [APPR] (Hochachtung, Bewunderung) handeln muß.¹⁰

Auf die provozierend ironische Frage des Interviewers reagiert die Sprecherin mit einem ganzen Bündel von "emotionalen Modalisatoren":

(6a) *Oh je - noi!*: Lexik (Interjektion) und Prosodik (Stimmfärbung "verwundert"/"fragend"/"irritiert"); M.bereiche 5.2.1 (Ausruf) oder 3 sowie 4; Emotion zunächst wohl [SURPR].

(6b) *Nooi! Ach jee, noi!*: Prosodik (Stimmanhebung und Lautdehnung, Stimmfärbung "belustigt"), Lexik (Interjektion), Stilistik fraglich (Wiederholung nicht als bewußtes Stilmittel eingesetzt); 5.2.1 oder 3 sowie 4; die Ironie erkennend, schwenkt die Emotion um in [?] ("Erheiterung", "Belustigtsein").

(6c) *Des gingt jã zuu weit! Hahahaha!*: Morphologie (Konjunktiv zum Ausdruck des Irrealen [ja Surrealen]) und Prosodik (Stimmfärbung "(Aus)lachen", Lautdehnung und -verstärkung); M.bereiche 4 und 3, evtl. 5.1; Emotion wie (6b) mit einem Übergang zu einer Emotion, die man mit " gespielter Verzweiflung" umschreiben könnte.

(7) *tòusendé*: Prosodik (Akzentverschiebung, Silbentrennung: "tausen-de") und Lexik (Numeralia); M.bereiche 4 und 5.1; [APPR].

(8) *Aach*: Lexik (Interjektion/Affektlaut?) und Prosodik (Lautdehnung, Akzentverstärkung); M.bereiche 3 oder 5.2.1 und 4; Emotion [APPR].¹¹

(9) *hãrrliche Bicher*: Lexik (qualifizierendes Adj.¹² mit positiver Konnotation) und Prosodik (Stimmfärbung "überschwenglich", und "Bi"); M.bereiche 4 und 5.1; [APPR].

10. Zur Unterscheidung dieser beiden Klassen s. Sandhöfer-Sixel (1988: 31-33).

11. Hier fragt sich, ob die Bezeichnung "kognitiv" für diese Klasse zutreffend ist.

12. Vgl. Löffelad (1989:71).

- (10) *louder alter Gruscht*: wie (1) und (2), jedoch zusätzlich verstärkt durch Partikel.
- (11) *ich dirft amäl ...*: Morphologie (Konjunktiv¹³) und Prosodik (Akzent auf "ich", Stimmfärbung "drohend"); M.bereiche 4 und 5.1.
- (12) *on nousschmeiða, was gengt!*: Lexik (Verb impliziert negative Einstellung zum Objekt, das weggeworfen werden soll), Prosodik (Stimmfärbung ganz markant "sehnsüchtig"/"drohend", Lautstärkeverminderung bei "nousschmeiða", Akzentuierungsverstärkung bei "was gengt"), Morphologie (Konjunktiv); M.bereiche 4 und 5.1; Emotion evtl. eine neu zu definierende Untergruppe von [PLEAS].
- (13) *pik-ufgr'raimt, pik-ufg'raimt*: Morphologie (Wortbildung - Suffixoid), Prosodik (Stimmfärbung "spitz", extrem pointiert "hochadlig"), Stilistik (Wiederholung); M.bereiche 4 und 5.1; Emotion [APPR] und wohl auch [PLEAS] Untergruppe (Stolz).
- (14) *Denkmalpflege isch' oifach Denkmalpfläge, sag' e'*: Stilistik (Rhetor. Figur), Syntax (Satzmuster), Prosodik (Stimmfärbung "hochfein"); M.bereiche 4 und 5.1; Emotion [APPR], auch wohl [PLEAS] (Stolz).
- (15) *romfahra*: Lexik (Verb, negativ konnotiert); M.bereich 5.1; Emotion [DISAPPR].
- (16) *on' die Ärm' on die Fiaß' on*: Syntax (Reihung), Stilistik (Klimax), Prosodik (Anschwellen der Akzentuierung und der Lautstärkeintensität; [DISAPPR].
- (17) *ohh!*: Lexik (Interjektion), Prosodik (Lautdehnung und -verstärkung, Stimmfärbung "verzweifelt", "sehnsüchtig"); M.bereiche 5.2.1 oder 3 sowie 4.
- (18) *i mecht bloß ä'mäl*: Morphologie (Konjunktiv zum Ausdruck des uto-

13. Nicht nur als irrealer Wunsch, sondern als reale Drohung zu verstehen. Vgl. Ruoff (p.25).

pisch-sehnsüchtigen Wunsches), Prosodik dementsprechend; M.bereiche 4 und 5.1; Emotion (Wunsch, Sehnsucht) keiner Klasse eindeutig zuordenbar, evtl. Untergruppe von [PLEAS].

(19) *Zeigs*: Lexik (Substantiv mit negativer Konnotation), Prosodik (Stimmfärbung "geringschätzig", "ablehnend"); M.bereiche 4 und 5.1; Emotion [DISAPPR].

(20) *nousschmeißa*: Lexik (Verb mit implizit negativer Konnotation für das Objekt); M.bereich 5.1; Emotion [DISAPPR].

(21) *Oh!*: Lexik (Interjektion), Prosodik (Stimmfärbung "erschrocken", "(gespielt) ängstlich"); M.bereiche 5.2.1 oder 3 sowie 4; Emotion wohl eine Untergruppe von [DISPLEAS].

(22) *joo nicks*: Lexik (Partikel), Prosodik (Stimmfärbung "(gespielt) ängstlich"/"streng verboten"); M.bereiche 5.1 und 4; Emotion wie (21).

(23) *da därf mer nicks äärega!*: Prosodik (Flüstern "(gespielt) ängstlich"); M.bereich 4; Emotion wie (21) und (22).

(24) *was waaß der Teifel*: Phraseologie (Sprachformel, mit negativer Konnotation), Prosodik (Stimmfärbung "geringschätzig", "stark ablehnend", Rhythmus und Melodie); M.bereiche 5.1 oder 5.2.1 sowie 4; Emotion deutlich [DISAPPR].

(25) *Gruuscht*: wie (1), hier noch stärker "ablehnend", fast "angewidert", "angeekelt".

(26) *ää Loch am ändern*: Syntax, Stilistik, Prosodik wie die Belege (24) und (25); M.bereiche 4 und 5.1 (?); [DISAPPR].

(27) *aber des wird uffg'howa!*: Syntax, Prosodik (Stimmfärbung "ablehnend", "verständnislos"), M.bereich 4 und 5.1, vielleicht auch 5.2.2 (verbal-emotionale Äußerungen - "indirekter Vorwurf"); Emotion wohl auch [DISAPPR].

Die gesamte Textpassage ("Satz") von (23) bis (26) kann als verbal-emotionale Äußerung angesehen werden.

Aufn. 3, p.26 (= III/146. Totengräber, Hohenlohe; über seine Arbeit)

Jaa, nã kennt' mer em Taifel schraia alls, wenn's en halba Meter tiaf g'fror'n hat, ja m'alles rauskaidln un 'rausch-pitza, mja.

(Ja un' isch des nã net a - ao' no a trourich's Amt, oder?)
Haach, a fröhlig's Amt ka' mer dã net socha, 's Totagrewers-
amt, net. Natirlich i' - haila kou' i' aa' net da ganza
Dooch, des hat aa' ken Wäär', naa - netwãhr als' 's Tota-
grewersamt dã kummt a manichs, wu - wu ãã net baßt. Und
awer netwãhr: dãr wu des net macha kou', dãr dãrf so a Amt
scho' net aunemma, ja. Wem-mer se uf da Schträßa zammalesa
muaß - und oft lecha se alls drai Wucha in da Hecka drin,
netwãhr, n-muaß nã holla, jã im Summer, des isch' nã net
arch nãtt, ha -

(27) nã kennt' mer em Taifel schraia alls: Phraseologie (Bild); M.be-
reich 5.1; Emotion [DISPLEAS].

(28) isch' nã net arch nãtt: Stilistik (Euphemismus); M.bereich 5.1;
Emotion [DISPLEAS].

Im Gegensatz zu der Sprecherin der vorherigen Aufnahme neigt dieser Gewährsmann deutlich zur Untertreibung. So schildert er zwar drastisch seinen "Arbeitsalltag" ("oft lecha se alls drai Wucha in da Hecka drin"), doch geschieht dies auffallend "emotionslos", d.h. ohne erkennbare verbale oder verbalisierungsbegleitende Manifestation.¹⁴ Dies drückt sich auch in den Formulierungen aus, die explizit zu Fragen des emotionalen Erlebens (= Punkt 5.3 der Fiehler-Systematik) Stellung beziehen ("a fröhlig's Amt ka'mer dã net socha"; "haila kou' i' aa' net da ganza Dooch"; "dã kummt a manichs, wu - wu ãã net baßt").¹⁵

14. Wohl gemerkt aus der Sicht des Sprachwissenschaftlers und nicht mit der Brille des Psychoanalytikers gesehen, denn es ist selbstverständlich nicht Ziel dieser Untersuchung, verborgene Emotionen aufzuspüren. Vgl. Fiehler (1987:151) und Sandhöfer-Sixel (1988:26-30).

15. Im Kommentar zu der Aufnahme schreibt Ruoff (1983:27): "Ironie und Härte stellen einen seelischen Selbstschutz dar, gegen das Grauen, denn er ist mit dem Elend ja nicht nur konfrontiert, sondern im Dienste der Gemeinde dazu bestimmt, es zu 'bewältigen'."

Aufn. 6, p.32 (= I/219. Bäuerin, Enzkreis; über einen Ausflug)

... on mir sen also schier verbräta, isch furch(t)bar haaiß gwä, mir sen iberhaupt nicks g'wohnt g'wä, emmer en der Schtuwwa gwä, ond em Hous rom g'schafft, ond na isch's - a(l)so 's isch furchtbaar gwä - on Durscht g'heet - weit ond braait koi Menschasääl, koi Hous und gaar nicks, on' iberhaupt no nia Bärgg'schtiaga ... on' na sem-mer na also no nuf, isch koi Busch dā gwäa on dār Boda isch so locker gwä on Schnee hat's no g'heet, (mir sen) bis zu den Knui am Schnaai dren g'schtanna, also 's isch furchtbar gwä - ... O' na sem-mer natiirlich z' schbääat en's Jugendhaim komma, ..., on' die sen na furch(t)bar bees gwä on' mir hen na also zemlich - mir sen arg anannner g'raäta, ...

- (29) *schier verbräta*: Lexik (Verb, semantisch intensiviert: Übertreibung, durch Adv./Partikel in Realitätsnähe gehalten); M.bereich 5.1; Emotion [DISPLEAS].
- (30) *furch(t)bar haaiß*: Lexik (Adv./Partikel zur emotionalen Verstärkung); M.bereich 5.1; Emotion [DISPLEAS].
- (31) *iberhaupt nicks*: wie (30).
- (32) *furchtbaar*: Lexik (Adjektiv, semantisch intensiviert); M.bereich 5.1; Emotion [DISPLEAS].
- (33) *weit ond braait koi Menschasääl*: Phraseologie (zwei Sprachformeln); M.bereich 5.1; Emotion [DISPLEAS].
- (34) *furchtbar*: wie (32)
- (35) *furch(t)bar bees*: wie (30) (mit dem Unterschied, daß hier eine Emotion thematisiert wird = M.bereich 5.3.1).
- (36) *arg anannner g'raäta*: Lexik (Adv./Partikel zur emotionalen Verstärkung; M.bereich 5.1 und 5.3.1; Emotion [DISPLEAS].
- (37) *on ... on ... on ...*: Syntax/Stilistik (Dramatisierung durch Anapher, Klimax und Ellipse), Prosodik (Betonung auf Satzkonjunktion, Rhythmus); M.bereiche 4 und 5.1; [DISPLEAS].

Die ganze Erzählung entspricht Punkt 5.2.4 der Fiehler-Systematik (Manifestation durch Beschreibung/Erzählung der situativen Umstände eines Erlebens).

Aufn. 8, p.36 (= I/5441. Bauer, Ostalbkreis; Tod des Sohnes, Bauvorhaben)

Nä^ochd isch mai' Eldschder zom Bada 'ganga, ond i' hab' nã g'fiadert so am Sonndig-äba'd, där isch am Sonndaag Middaag ge Bada 'ganga, on Äba'd hab i nã g'fiadert, jetz kommt er äba net, wo's scho' beraits Naacht g'wäsa-n-isch', hab' e' nãch'm 'guckt ond hab' des nãchd ärfahra en Drochdelfenga an deam Ba-, an dem Baad d'oba, daß er dã versuffa-n-ischt. Nã wia's halt so gät -

...
Nã hett' ma' dã nã zu dem Schtadel da Schtaal g'macht ond 's Wohnhaus dazua, jetz hetta mer d's Gäld g'het, jetz hon dia vom, vom Landwirtschaftsamt g'sagt: "Dees gibt's net, daß där dã nã'boua dä'f, also dees gibt's oi'fach nedda." Ond bis häit hab' i ijetz no' dã, i hab' d's Hoolz, hab' fuchz'g Feschtmeder Hoolz 'koft ohne dene Hãrra ihr Wissa on hab' o' zwanz'gtausend Rafaschtoi [wohl Dachplatten (Rafen = Dachsparren)] scho' of'm Bauplatz liega. Ond so wãrd ma' äba von de Hãrra 'drickt. ... aber i' sag', äs fãhlt gaar nirgends, mi' fãhlt's net am Gäld ond fãhlt net an, am Platz, blooß alloi' d' Hãrra megat nedda. I hab' da Plã ma(ch)a g'lãßt on dia Hãrra hon's mer oi'fach net genehmi(gt).

(37) *versuffa-n-ischt*. *Nã wia's halt so gät*: Es handelt sich hierbei ganz augenfällig um *keinen* Beleg für "emotionale Modalität". Dennoch ist diese Textstelle besonders interessant in bezug auf das Thema "Sprache und Emotion": Bei einem derartigen Gesprächsthema (Tod des Sohnes) wäre eine emotionsreiche Kommunikation erwartbar. Der Bericht des Sprechers ist hingegen sachlich und emotionsfrei gehalten. Er endet zudem mit der obigen, anscheinend rohen und gefühlsarmen Äußerung. Dieser Interpretation ist zum einen mit Ruoff (1983:37) entgegenzuhalten, daß die Mundart für das Ertrinken keinen anderen Ausdruck als "versaufen" kennt. Für den Sprecher bedeutet die Verwendung dieses Wortes also keine Verletzung des "guten Tones". Für das sprachliche Verhalten der Gewährsperson gibt Ruoff (ibid.:37) zum anderen folgende Erklärung:

"Der Bauer kann sich auch (sachlich und zeitlich) nur ein sehr geringes Maß an Sentiment leisten, er ist zu einer pragmatischen Haltung auch den schlimmsten Ereignissen oder schwierigsten Aufgaben gegenüber gezwungen. Dem entspricht auch die Gelassenheit des Sprechers gegenüber dem Bauverbot, obwohl er es mißtrauisch und verständnislos aufnimmt".

Zu diesem Thema kann lediglich folgender Beleg als "emotionaler Modalisator" angeführt werden:

(38) *Härra*: Lexik (Substantiv hier negativ konnotiert), kaum merkliche prosodische Unterstützung, also nicht besonders abfällig gefärbt, allerdings mehrfach gebraucht; M.bereich 5.1; Emotion [DISAPPR] (Geringschätzung gegenüber den Beamten des Landwirtschaftsamtes), [DISPLEAS] (Ärger, Verdruß).

Aufn. 9, p.38 (= I/192. Holzhauer, Krs. Freudenstadt; Anekdote aus der Militärzeit)

Also nääch Dibenga ging' i gärn amal wieder, netwähr! Da hät's ons g'falla, da war i als Rekrut, netwähr, des ischt ab(e)r nadirlich scho' lang häär. Dä sem-mer Kärle g'wäsa mit zwanzich Jahr, netwähr, on des - dä hät ma alles Meegliche erläbt, net. ... Jetzt wie's äba ischt, wenn ma jong isch, nā sieht ma d' Määdla gärn, net. Etz, wo mer dä vorbeifahret oder g'laufa send ouf der Schträäß, etz send dia - hät dä a Bouer g'mäht ond zwoi Määdla dabei. Etz, dä (hå)t äba alles a Fraid g'het, daß ma māl wieder a Määdle g'säha hät ond - i waar dä nadirlich Rekrut no, als(o) em eerschte Jahr, net. Na isch' mei' G'freiter, där waar näbed miir g'laufa, nā hät där g'sagt: "Ha, gell, dä hiba, dia dää(t) der au' g'falla, dä hiba!" Na (ha)n i g'sagt: "Ja, ja, also, dä mecht i graad die Schwarz' dä, die däät mer g'falla!"

Die Erzählung wirkt ungemein farbig und lebendig, sie ist derart gespickt mit mundartlichen Stilmitteln, daß es schwerfällt, einzelne "emotionale Modalisatoren" herauszufiltern. Man könnte deshalb auch so argumentieren, daß die Erzählung insgesamt die Manifestation einer Emotion darstellt, also nach Fiehler im Bereich 6 anzusiedeln ist.¹⁶ Einige der Stilmitteln sind:

(39) *Rekrut*: Prosodik (Stimmfärbung "stolz", ausgeprägt artikuliertes R, starker Akzent und Lautverkürzung auf der zweiten Silbe); M.bereich 4; Emotion Untergruppe von [PLEAS] (Stolz).

(40) *Etz ... etz ... etz*: Syntax/Stilistik (Wiederholung, Anapher: Steigerung der Dramatik¹⁷); M.bereich 5.1; wohl [PLEAS].

Ein weiteres Stilmittel, das als "emotionaler Modalisator" einge-

stuft werden kann, ist die geradezu dramaturgisch eingesetzte wörtliche Rede.

Zumindest als Emotionsdeutungsindikatoren können die mehrfach vorkommenden Wörter *gern*, *g'falla* und *Fraid* herangezogen werden (Lexik; M.bereich 5.1; Emotion [PLEAS]). Die Prosodik ist allerdings nicht so markant, daß man von eindeutigen "emotionalen Modalisatoren" ausgehen könnte.

Aufn. 10, p.40 (= I/167. Steinhauermeister, Krs. Tübingen; über den ersten Tag seiner Lehre)

Då ben-i en dära Wärkschtatt ding'sässa, muderschlöã. Oh! ha i äweil däächt, on nå hāt m'r no d' Frau [des Meisters] hāt zum Väschper griaft. ... Wo-n-e be em Bett gsäi, oh! han i deecht. I han miassa en d' Behne nufliega. ... Nufgläga en de Behne, on nå die ganza Naacht it gschlāfa kē, on i hau halt äweil dächt: Ja dā honna bleib i ita! Oh, dā bleib i ita! ... Ha-na, also i hau des Deng [= die Arbeit] jā glei begriffa, aber d'r Joomer [= Heimweh] hāt mi' schier om'bräächt. On nå hāt's g'hoaba: dru Jāhr dā bleiba! A'dääm hān i äwel romg'schtudiert: dru Jāhr dā honna bleiba! ...

Nh! han i miassa ä'mal denka: Jössas Gott, des ka m'r doch net älls b'halta [die Fachbegriffe sc.]. Des soll m'r älls auf amāl b'halta kenna. Nå han i wider dächt: "Hā-no, wenn i's it woab, nå frāg-en halt wie des hoabt.

Bei dieser Aufnahme tritt einmal der Fall auf, daß eine bestimmte Emotion und deren situative Umstände benannt und beschrieben werden, nämlich das Heimweh (schwäbisch "Joomer"). Es liegen also die Fiehler-schen Manifestationsbereiche 5.2.3 bis 5.3.2 vor.

(41) *muderschlöã* [muttersallein, "mutterseelenallein"]: Lexik (Adjektiv mit negativer Konnotation), Morphologie (Wortbildung: verstärkende Zusammensetzung); M.bereich 5.1; Emotion [DISPLEAS], evtl. Untergruppe (Ein-

16. Bei den prosodischen Erscheinungen kann man hier zu Recht von "Supra-segmentalia" sprechen. Vgl. Fußn. 3.

17. Vgl. Ruoff (ibid.:39).

samkeit, Heimweh).

(42) *Oh!*: Lexik (Interjektion), Prosodik (Stimmfärbung "klagend"); M.bereich 5.2.1 (Ausruf) und 4; Emotion wie (41).

(43) *dã honna bleib i ita! Oh, dã bleib i ita!*: Stilistik (innerer Monolog, Wiederholung), Lexik (Interjektion), Prosodik (Stimmfärbung "klagend", "beschwörend"); M.bereich 4, 5.2.1 und 5.3.2. (?); Emotion wie oben.

(44) *d'r Joomer [= Heimweh] hát mi schier om'bräacht*: Lexik (Substantiv mit negativer Konnotation, emotionsbenennend; Partikel + Verb: Affirmierung zur Emotionsbeschreibung), Prosodik (Stimmfärbung "leidend"); M.bereiche 5.1, 5.3 und 4; wie oben.

(45) *dru Jãhr dã bleiba! ... dru Jãhr dã honna bleiba!*: Stilistik (nachdrückliche Wiederholung), Prosodik ("stöhnend"); M.bereiche 4, 5.2.4 oder 5.3.2; Emotion wie oben.

(46) *Jössas Gott*: Lexik (Interjektion), Prosodik (Stimmfärbung "verzweifelt"); M.bereiche 5.2.1 (Ausruf) und 4; Emotion [DISPLEAS], neue Untergruppe (Verzweiflung, Unsicherheit).

Zusammenfassung:

An Textauszügen aus sechs Tonbandaufnahmen südwestdeutscher Alltagssprache wurde die Operationalisierbarkeit von drei unterschiedlichen Systematisierungsansätzen, die sich gegenseitig ergänzen, überprüft. Erstens eine sprachlich-formale Systematik, zweitens eine diskursanalytische Klassifikation der Manifestationsbereiche und drittens eine linguistische Systematik von emotionalen Klassen. Diese Systematiken erwiesen sich als durchaus brauchbares methodisches Instrument zur Eruierung und Klassifizierung von Ausdrucksformen der Emotionalität in der Sprache. Bereits an dem relativ kleinen Korpusauschnitt war eine Fülle unterschiedlicher Sprachmittel festzustellen. Ebenso waren deutliche individuelle Unterschiede beim Gebrauch dieser Mittel zu erkennen. Es wird eine der vorrangigen Aufgaben der geplanten weiterführenden Untersuchung sein, zu fragen, ob es soziale Gründe für dieses unterschiedliche Sprach-

verhalten gibt und welche dies ggf. sind. Es zeigten sich selbstverständlich auch noch Lücken, insbesondere was die emotionalen Klassen anbelangt. Hier wäre auch eine stärkere Kooperation mit anderen Forschungsdisziplinen, in erster Linie mit der Psychologie, wünschenswert.

Literatur

- Fiehler R. 1987, *Kommunikation und Emotion. Theoretische und empirische Untersuchungen zur Rolle von Emotionen in der verbalen Interaktion*, Habil.-Schr., Bielefeld
- Löffelad P. 1989, *Das Adjektiv in gesprochener Sprache. Gebrauch und Funktion; untersucht an Tonbandaufnahmen südwestdeutscher Alltagssprache im Vergleich zu Tonbandaufnahmen der Sprache von Patienten im psychotherapeutischen Prozeß* (Idiomatologica 16), Tübingen
- Ruoff A. 1973, *Grundlagen und Methoden der Untersuchung gesprochener Sprache. Einführung in die Reihe "Idiomatologica" mit einem Katalog der ausgewerteten Tonbandaufnahmen* (Idiomatologica 1), Tübingen
- Ruoff A. 1983, *Mundarten in Baden-Württemberg. Beiheft zur Tonkassette mit Transkriptionen, Kommentaren und einer Sprachkarte*, Landesbildstelle Württemberg, Stuttgart
- Sandhöfer-Sixel J. 1988, *Modalität und gesprochene Sprache. Ausdrucksformen subjektiver Bewertung in einem lokalen Substandard des Westmitteldeutschen*, Stuttgart
- Volek B. 1977, Die Kategorie der Emotionalität in der Sprache, in: *Papiere zur Linguistik* 17/18, pp.123-148
- Peter Löffelad
Dalkinger Straße 9
D-7090 Ellwangen